

Einleitung

Die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit methodologischen Konzepten gewinnen in den letzten zehn Jahren immer mehr an Bedeutung. Dies zeigen sowohl die steigende Anzahl der Publikationen zu diesem Thema und das steigende Angebot von Methodenworkshops als auch die hohen Teilnehmendenzahlen bei etablierten Methodentagungen wie zum Beispiel dem Berliner Methodentreffen. Dennoch stelle ich innerhalb der Lehre und der Betreuung von Forschungsarbeiten immer wieder fest, dass Studierende innerhalb eines Forschungsprozesses große Probleme haben die theoretisch komplexe Fachliteratur auf die eigene empirische Arbeit anzuwenden; dies scheint mir aus mehreren Gründen der Fall zu sein. Erstens zeichnen sich auch einführende Publikationen durch einen wissenschaftlichen Schreibstil aus, der für Studierende im Bachelor-, aber auch im Masterstudium eine große Herausforderung darstellt und damit nicht selten demotivierend wirkt. Zweitens repetieren wissenschaftliche Publikationen theoretische Ausführungen und gehen zu wenig auf die konkrete wissenschaftliche Praxis – also auf die handwerklichen Arbeitsschritte – ein. Damit bieten diese Publikationen drittens keine Inspiration für eine potentielle Umsetzung am eigenen Material.

Vor diesem Hintergrund ist die Idee entstanden, dass nicht etablierte Forschende, sondern Studierende selbst ihre Erfahrungen mit einem Forschungsprozess im Rahmen eines Buches präsentieren können, um somit anderen Studierenden motivierend und inspirierend zur Seite zu stehen. Der Call for Paper für ein solches Buch führte zu einem enormen Interesse und zur Einreichung von über 80 Beitragsvorschlägen. Als Herausgeberin stand mir die Verantwortung bevor mich für nur rund 30 Beiträge entscheiden zu müssen. Das Ergebnis liegt Euch nun vor und ich hoffe, dass die folgenden Beiträge Euch Unterstützung, Hilfe, Mut und Motivation geben, um ein spannendes und lehrreiches Forschungsprojekt durchführen zu können.

Die Beiträge konzentrieren sich einerseits auf die Darstellung und den einfachen Nachvollzug eines Forschungsprozesses (Warum wurde welche Entscheidung im Verlauf der Forschung getroffen?) und andererseits auf die konkrete wissenschaftliche Praxis der Empirie (Mit welchen Erhebungs- und Auswertungsmethoden haben die Studierenden Ihre Forschungsfragen beantwortet). Die einzelnen Beiträge haben alle den gleichen Aufbau, indem sie implizit in 5 Punkte gegliedert sind (Ausgangslage, Forschungsfrage, Theorie, Methode und Ergebnisse/Zusammenfassung). Dadurch sind die Forschungsprozesse für die Lesenden konkret nachvollziehbar und untereinander vergleichbar. Ein weiterer Vorteil des Buches besteht darin, dass die einzelnen Beiträge keine Theorie repetieren, sondern konkrete Entscheidungsprozesse formulieren wie: „Ich habe mich für die Methode der Metaphernanalyse entschieden, weil sie ein geeignetes Werkzeug ist, um...“. Damit verbirgt sich hinter den 5 Gliederungspunkten Wissen zu: Wie entsteht ein Forschungsinteresse? Wie kommt man zu einer Forschungsfrage? Wie entscheidet man sich für eine Theorie und eine Methode? Wie wendet man diese Methode genau an? Welche Ergebnisse sind möglich, welche nicht? Was würde man bei der nächsten Forschung anders

machen? Zudem beinhalten die Beiträge je nach Bedürfnis hilfreiche Exkursboxen, um zum Beispiel theoretische Konzepte zu vertiefen, Definitionen für eine Festigung des Fachvokabulars und Merksätze – oder besser Erkenntnissätze im Sinne von „Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?, um eine Reflektion der eigenen Arbeit sowie alternative Wege deutlich machen zu können.

Noch ein Hinweis: Bei der Auswahl der Beiträge für diesen Sammelband ist mir bewusst geworden, dass Herausforderungen innerhalb von Forschungsprozessen für Studierende nicht allein mit Blick auf die Frage „Was muss ich Schritt für Schritt tun? entstehen. Daneben gibt es vielfältige Rahmenbedingungen, die zu Unsicherheiten führen wie zum Beispiel: Wie komme ich zu einer guten Forschungsfrage? Wie organisiere ich den Zugang zum Untersuchungsfeld? Was ist, wenn ich keine Interviewpersonen finde oder diese sich im Interview nicht öffnen wollen? Wie gehe ich mit sensiblen Themen um? Was ist, wenn Dinge passieren, die ich aufgrund meiner Unerfahrenheit nicht bedacht habe? Wie kann ich mich selbst reflektieren, so dass meine Voreingenommenheit minimiert wird? Und nicht zuletzt ganz pragmatische Fragen wie zum Beispiel: Wie plane ich ein Forschungsprojekt? Wie transkribiere ich ein Interview? Wie werte ich meine Daten aus? Diese Fragen sind derart bedeutsam, dass ich sie nicht ausblenden wollte. Der Springer Verlag sah das ebenso und hat sich dazu entschlossen ein weiteres Buch zu eben diesen Themen zu ermöglichen. Unter dem Titel Herausforderungen in der qualitativen Sozialforschung. Forschungsstrategien von Studierenden für Studierende ist ein tolles Buch entstanden, das sich den oben aufgeworfenen Fragen widmet und möglicherweise auch für Euch ein hilfreiches Mittel auf dem Weg zu einem Forschungsprojekt oder um die Herausforderungen innerhalb eines Forschungsprozesses zu meistern.

Jeannine Wintzer

Qualitative Methoden in der Sozialforschung
Forschungsbeispiele von Studierenden für Studierende
Wintzer, J. (Hrsg.)
2016, XVI, 297 S. 37 Abb. in Farbe., Softcover
ISBN: 978-3-662-47495-2